



NFS-NEWS

5/06

Dezember 2006

VERANSTALTUNGEN

Schweiz. Notfallseelsorge-Kongress

Fachtagung: 30. / 31.08.2007 an der Universität
Bern. Auskunft: bernhard.staehli@pom.be.ch

INFORMATIONSDREHSCHIEBE

www.notfallseelsorge.ch:

Wir wollen den Interessierten einen schnellen Zugriff zu den Adressen der Verantwortlichen für die Notfallseelsorge ermöglichen.

Haben Sie Ihre Kantonsrubrik auf unserer Website www.notfallseelsorge.ch schon aktualisiert? Es genügt schon Ihre Adressen aufzuführen!

Senden Sie bitte die entsprechenden Angaben per Mail an den Webmaster Pfr. Martin Schoch, Oberdorfstr. 11, 3236 Gampelen BE, Tel. 032 313 16 51, admin@notfallseelsorge.ch

Wallis



Robert Imseng, der bisherige Ansprechpartner für die Notfallseelsorge wurde ab 01.10.06 abgelöst durch: Pfarrer Jean-Pierre Brunner, der zugleich Seelsorger für die Oberwalliser Feuerwehrleute bleibt:

Pfarrer Jean-Pierre Brunner, Kath. Pfarramt, 3910 Saas Grund, Tel 027 957 21 64, Natel 079 212 36 54
Email brunnerjp@bluewin.ch

CareTeam Zentralschweiz

Was sind die Aufgaben des 'CareTeam ZS'?

Das 'Care Team Zentralschweiz' koordiniert die psychische Betreuung von Opfern nach Einzel- und Grossereignissen (Notfallsituation) im Raum Zentralschweiz. Das Team bietet:

- Präsenz am Schadenplatz in der Akutphase
- Psychologische Nothilfe
- Bei Grossereignissen mit vielen Opfern: Akutbetreuung, Sterbebegleitung
- Aufklärungsarbeit, Weiterbildung, Öffentlichkeitsarbeit, Koordination

Was kostet der Einsatz des 'CareTeam ZS'?

Das 'CareTeam ZS' finanziert seine Tätigkeiten über Aufträge der öffentlichen Hand, über private Organisationen und, wenn ein Kostenträger vorhanden ist, durch Zuwendungen des Auftraggebers. Die Tätigkeit der Mitglieder zu Gunsten des Vereines erfolgt grundsätzlich auf freiwilliger Basis.

Wie erreiche ich das 'CareTeam ZS'? Wie gehe ich vor?

Via Notfalltelefonnummer 041 811 12 12 ist das 'CareTeam ZS' jederzeit erreichbar. Schildern Sie die Situation. Die Einsatzleitung wird das weitere Vorgehen mit Ihnen zusammen bestimmen.

Wer hilft in einer Notfallsituation?

Die Mitglieder des 'CareTeam ZS' sind Berufsleute, die im Bereich Rettungswesens, seelsorgerischen oder im psychosozialen Bereich tätig sind. Sie verfügen über Einsatzerfahrung im angestammten Beruf, über Erfahrungen in psychologischer erster Hilfe und über eine Ausbildung in psychologischem Debriefing.

Weitere Informationen unter:

<http://www.careteam-zs.ch>

GELESEN – GESEHEN - GEHÖRT

Hiobsbotschaft - Erfahrungen aus der Notfallseelsorge

Ein NFS hat das Buch "Hiobsbotschaft" von Peter Schulthess und folgende Anstösse gewonnen:

Persönliche Einstellung:

- ruhig und gelassen auf die (noch unbekannt) Situation zugehen
- einen Moment der Meditation und des Gebetes einschalten
- Ich gehe im Vertrauen darauf, dass auch Gottes Geist da ist. Der Geist Gottes über dem Tohuwabohu! Und Gott sprach: es werde Licht!
- In meinem Einsatz bin ich ein „Teamplayer“ im Team Gottes

Umgang mit Schreck:

- Atem beruhigen
- einfach da sein
- Verwirrtes Verhalten aushalten
- Schockverhalten akzeptieren: Feingefühl und Reaktionen annehmen
- zwischen unterschiedlichen Positionen der Schockierten vermitteln (= kleinsten gemeinsamen Nenner finden)
- Nachbarnhilfe einbinden, aber übermässigem Aktivismus begegnen
- Körperliche Bedürfnisse (Nahrung, Kleidung) ansprechen und abdecken

Gegen Angst und Panik:

- Ruhe bewahren
- Durch gezielte Fragen zum Geschehen den Betroffenen eine Gedankenstruktur geben
- Klare, sachliche Informationen vermitteln (keine „Mutmassungen“!)

Bei Fremdsprachigen:

- Ansprechperson organisieren

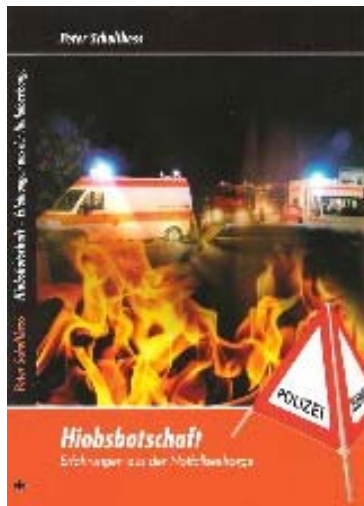
Allgemeine Tipps:

- Betroffene durch Lob und Dank (falls angebracht) stärken
- Die Frage „warum?“ stehen lassen und Nicht wissen eingestehen
- Info - Brücke bilden zwischen den Untersuchungsbehörden und den Betroffenen
- (in beiden Richtungen) – Zwischen den beiden Gruppen vermitteln (unterschiedliche Bedürfnisse)
- Betroffene Kinder altersgemäss einbeziehen
- Betroffene kleine Tätigkeiten selber ausführen lassen (keine „Bemutterung“)
- Mit den Betroffenen die nächsten Schritte abprechen (was ist zu tun?), evtl. Checkliste erstellen (= Struktur für die nächsten Stunden)
- Varianten des Abschieds erörtern, - Abschiedsritual – Das „Vater unser“ ausloten
- Segnen – Mut zum Gebet!
- Behutsam die Frage „den Toten nochmals sehen“ erörtern. Evtl. Betroffene in die Herichtung der Leiche einbeziehen

Peter Unold

Angaben zum Buch:

Peter Schulthess, "Hiobsbotschaft - Erfahrungen aus der Notfallseelsorge", 176 Seiten, Paperback, Fr. 19.80, ISBN-10:3-85580-447-8 ISBN-13:978-3-85580-447-4 Blaukreuz-Verlag Bern



Herbstgespräch

Eigenartig ist es ja schon, unser Leben hier auf Erden, die Zeitspanne zwischen Geburtsschmerz und Todeskampf. Kaum zeigt die Natur, dass alles vergänglich ist, macht auch der Tod vermehrt Halt in unserer Gegend. Und wenn er dann bleibt bei jemandem, der uns lieb war – taucht sie auf, die Frage, die wir irgendwann weggelegt haben. Und schon spüren wir jene leise Angst, die wir so gar nicht schätzen, weil sie uns behindert.

Doch wenn wir dem Tod mutig ins Gesicht schauen und fragen: „Sag mir, wer du bist!“ sagt er mit leiser Stimme:

„Warum willst du das wissen? Ich bin doch nur der Knecht! Komme nur, um zu holen. Mehr ist an mir nicht.“

„Ja, Du holst ab, aber wo führst du hin?“

„Das wirst du dann sehen. Ich darf es nicht verraten und tue das auch nie.“

Sagt es und geht. Doch bevor er verschwindet, dreht er sich kurz nochmals um und sagt: „Du stellst die falsche Frage! Was fragst du nach mir? Frag nach deinem Leben, das ist das einzige, was zählt.“

Und schon ist er weg. Und man steht da wie im Hemd. „Frag nach deinem Leben, das ist das einzige, was zählt!“ öffnet man ihn nach – und weiss doch genau, was er meint.

Was machst Du Mensch mit deinem Leben? Wofür brauchst Du deine Zeit? Wo verlierst Du sie, wo trödelst du, wo füllst du sie an mit sinnlosem Zeug!

Und schon ist man am Ordnen und am Sortieren.

Und wenn man dann weitermacht und einfach nicht aufhört, dann plötzlich ist es da: Es gibt nur eines, das Sinn macht und sich wirklich lohnt. Es gibt nur eine Kraft, die ein göttliches Licht in unser Leben oder echte Wärme in unsere Augen zaubert: das ist die Liebe.



Nur was Liebe spiegelt, trägt wirklichen Wert und kann leben. Nur was von Liebe spricht, lohnt auch den Zeitaufwand.

Und kaum ist man dort, geht leise die Tür nochmals auf und wer kommt herein - mitten in unser Leben? In strahlender Lichtgestalt Christus.

Streckt die Arme aus und sagt: „Wie schön, Du hast verstanden! Wir gehören zusammen.“

Und alles wird gut.

h.a.wüthrich

Aus „Christ + Welt“ 06/1011

Schicksalsschlag Suizid

«Warum, habe ich immer wieder gefragt, warum?» - «Für mich war es wichtig, dass ich mich von Walter verabschieden konnte.» BRIGITTE MOESCHINGER

Ihr Mann mochte nicht mehr weiterleben. Er hat seinem Leben ein Ende gesetzt. Seine Frau blieb mit unbeantworteten Fragen und offenen Wunden zurück.

Als Brigitte Moeschinger am 12. November 2003 gegen 17.30 Uhr von der Arbeit nach Hause kommt, beginnt alles anders zu werden, als es zuvor war. Die Wohnung ist unbeleuchtet, der Briefkasten nicht geleert und die Wohnungstür nicht verschlossen. Die 59-jährige Sachbearbeiterin

terin im Berner Inselspital erinnert sich: «Ich dachte, Walter liegt vielleicht krank im Bett oder ist gestürzt.» Das war in letzter Zeit häufiger vorgekommen. Ihr Mann Walter (53) leidet seit 24 Jahren an multipler Sklerose (MS).

Unheilbar krank

Die Krankheit begann bei ihm mit Sehstörungen und Lähmungserscheinungen. Der aktive Handballspieler konnte keinen Sport mehr treiben und brach daraufhin den Kontakt zu den Kollegen abrupt ab. Auch den Textilgrosshandel, den er gemeinsam mit dem Schwager seiner Schwester führte, musste er, nachdem sich sein Gesundheitszustand immer mehr verschlechtert hatte, aufgeben. Walter Moeschinger fand eine Stelle in einem Treuhandbüro, wo er zum Schluss nur noch ein 20-Prozent-Pensum absolvieren konnte. Er konnte kaum noch gehen und war immer häufiger auf den Rollstuhl angewiesen.



Ein Schock

«Ich machte Licht in der Eingangshalle und sah auf dem Tisch das leere Pistolenetui. Ich war geschockt, denn ich wusste, was das bedeutete.» Brigitte Moeschinger findet ihren Mann auf der Dachterrasse. Sie alarmiert die Nachbarn, ist nicht panisch, weint nicht, geht zurück zu ihrem Mann auf die Terrasse. Sie wartet ruhig auf die Ambulanz. Sie ist vorbereitet. Oft hat sie mit Walter über die Krankheit gesprochen. «Er hatte das Gefühl, er sei eine Belastung für mich», sagt sie, «aber das war nicht so.» Walter Moeschinger wollte kein Pflegefall sein und schon gar nicht im Pflegeheim enden. «Das wäre für ihn der absolute Albtraum gewesen.» Oft hatte er davon gesprochen, dass er selbst das Ende seines Lebens bestimmen würde. Als es dann so weit war, hat Brigitte Moeschinger nichts bemerkt. Vorwürfe macht sie sich deswegen nicht. «Wenn ein Mensch nicht mehr leben will, und das war bei Walter eindeutig der Fall, findet er immer eine Möglichkeit», sagt sie.

Auf der Intensivstation sitzt sie am Bett ihres Mannes und spricht mit ihm. Er kann sie nicht hören. Er ist bereits hirntot. Zu schwer sind die Schussverletzungen. Die Ärzte sagen, dass er den nächsten Tag nicht überleben werde und ob eine Organspende in Frage käme. «Aber das

kam für mich unter diesen Umständen überhaupt nicht in Frage.»

Hass oder Wut habe sie wegen der Tat nicht gefühlt, sagt sie. «Warum, habe ich ihn nur immer wieder gefragt, warum?» Obwohl sie die Antwort schon Jahre vorher von ihm gehört hatte. So wolle er nicht weiterleben, hatte er ihr oft gesagt. Das sei nicht lebenswert. «Walter konnte die Krankheit nie akzeptieren. Für ihn war das so kein vernünftiges Leben mehr.»

Am nächsten Tag geht es ihrem Mann stündlich schlechter. Brigitte Moeschinger ruft ihre Tochter, die mit den Enkeln ins Spital kommt, um sich vom Grossvater zu verabschieden. Die Kinder legen eine selbst gemalte Zeichnung auf das Krankenbett. «Für mich war es unheimlich wichtig, dass ich mich von Walter verabschieden konnte. Vielleicht habe ich deshalb keinen Hass in mir.»

Kein Abschiedsbrief

Brigitte Moeschinger macht einen starken Eindruck. Kein einziges Mal habe sie am Krankenbett geweint. Das alles sei erst später hochgekommen. Nach der Beerdigung, zu der ihr Mann schon lange vorher seine eigene Todesanzeige geschrieben hatte. Am Computer, dem Ort, an dem er sich am häufigsten aufhielt und den Brigitte Moeschinger auch heute nur ungern benutzt, «weil es doch Walters Platz war». Dort lagen ebenfalls alle wichtigen Papiere bereit, die sie nach dem Ableben ihres Mannes benötigen würde. Er hatte sie, unmittelbar vor der Tat, gut sichtbar dort hinterlegt. Ein Abschiedsbrief war nicht darunter. Das macht Brigitte Moeschinger noch immer schwer zu schaffen. «Ein paar Worte zum Abschied, ein paar persönliche Zeilen», sagt sie und bricht dann mittendrin ab. Man sieht ihr den Schmerz bei den Worten an.

Es muss weitergehen

Eine Woche nach der Tat geht die Sachbearbeiterin wieder zur Arbeit, «weil es doch weitergehen musste und ich nicht den ganzen Tag grübeln wollte». Ein halbes Jahr später schliesst sie sich der Selbsthilfegruppe Refugium an, die sie alle 14 Tage einmal besucht. Dort trifft sie mit Angehörigen von Menschen zusammen, die ihr Leben ebenfalls durch Suizid beendet haben. «Das hat mir zur Trauerbewältigung sehr geholfen», sagt sie. «In der ersten Zeit habe ich auch noch täglich Tagebuch geführt.»

Nach Beendigung der Gruppe nach einem Jahr hält sie auch weiterhin Kontakt zu einigen Mitgliedern. Angehörige wie zum Beispiel zwei der drei Geschwister ihres Mannes haben den Kontakt zu ihr ebenso abgebrochen wie gemeinsame Freunde aus früheren Tagen. «Ich weiss nicht, warum, vielleicht aus Scham, oder vielleicht denken sie auch, ich trage einen Teil der Schuld.» Zweieinhalb Jahre nach Walters Tod geht es Brigitte Moeschinger zwar besser als

damals, aber besonders die Wochenenden und die Weihnachtstage sind hart für sie. «Ich fühle mich sehr oft einsam und alleine.»

CHRISTIAN BRAND

PS: Das Dossier „Christ und Welt“ ist eine Dienstleistung des Schweiz. kath. Pressevereins, mit der dieser Tageszeitungen mit wöchentlichen Beilagen beliefert. Leider muss der Verein mangels Unterstützung das Projekt auf Ende 2006 einstellen. Adresse: Schweiz. kath. Presseverein, Perolles 36; Postfach 192; 1705 Freiburg, Tel.: ++41 (0)26 426 48 31, Fax: ++41 (0)26 426 48 30, E-mail: presseverein@kath.ch

LITURGIEKOMMISSION der evangelisch-reformierten Kirchen der deutschsprachigen Schweiz

Sie bietet auf ihrer Website www.liturgiekommission.ch folgende Unterlagen an:

V A Feiern in besonderen Situationen

V Aa Trauer

V Aa1 Trauerfeiern beim Verlust von kleinen und tot geborenen Kindern

- 00 Einleitung
- 01 Feier mit Tränenritual
- 02 Abschied für verstorbene Zwillinge (am Grab)
- 03 Abschiedsfeier im Familienkreis für ein tot geborenes Mädchen

V Aa2 Gottesdienste bei Katastrophen und in Notsituationen

- 00 Einleitung
- 01 Gottesdienst zum Jahrestag des Attentats von Zug (mit Versöhnungsbitte und Scherbenritual)
- 02 Kurze Feier unmittelbar nach einer Katastrophe, ökumenisch in deutsch, französisch, englisch, italienisch und spanisch
- 03 Abendmahlsgottesdienst mit Rosenritual
- 04 Besinnung mit Psalm 31, "Netz und Gitter"
- 05 Besinnung mit Steinritual

V Ab Konflikt und Befreiung

V Ab1 Gewalt

- 01 Ökumenischer Gottesdienst "Stopp häuslicher Gewalt"

AN DIE MITGLIEDER UND GÖNNER DER AG NFS CH

Wir danken allen, die ihre Mitgliederbeiträge bereits einbezahlt haben!

Die Generalversammlung hat die Höhe der Mitgliederbeiträge wie folgt belassen:

A:	Staatliche und / oder kirchliche Notfallseelsorge- bzw. Betreuungsorganisationen / Institutions publiques et / ou ecclésiastiques d'assistance spirituelle en cas d'urgence	= Fr. 200.-
B:	Natürliche Personen, welche in einer staatlichen und/oder kirchlichen Institution der Notfallseelsorge/Betreuung tätig sind. / Personnes actives dans une institution publique et / ou ecclésiastique d'assistance spirituelle en cas d'urgence	= Fr. 20.-
C1:	Natürliche Personen, welche die Notfallseelsorge ideell und / oder materiell unterstützen. / Personnes physiques qui souhaitent apporter un soutien moral et / ou matériel à la ASC	= mind. Fr. 50.-
C2:	Juristische Personen, welche die Notfallseelsorge ideell und / oder materiell unterstützen. / Personnes morales qui souhaitent apporter un soutien moral et / ou matériel à la ASC	= mind. Fr. 200.-

Wir bitten Sie um Einzahlung an: Raiffeisenbank Zuchwil, PC 45-4402-4, BLZ 80986,

z. Gunsten AG NFS CH Kto. 64522.99,

Vermerken Sie bitte Ihre Mitgliederkategorie (A, B, C1, C2)!

Herzlichen Dank!

Beachten Sie unsere Website: www.notfallseelsorge.ch

Impressum:
Paul Armin Bühler, Sekretär AG NFS CH
Hauptstr. 45, 4528 Zuchwil SO
Tel. 032 685 32 82, F: 032 685 33 82,
agnfs@notfallseelsorge.ch